Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

55. Jahrg. | Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern. | Leipzig, den 13. Dezember 1917 | Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt. | Nr. 144

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1916.

Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht: Krieg und Versicherungswesen.

Aus dem Genossenschaftsleben: Das Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Korrespondenzen: Alt-Neuötting. — Bonn. — Brandenburg. — Gera. — München.

Rundschau: Geheimrat Bürenstein 60 Jahre alt. — Von Buchdruckern im Kriege. — Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter. — Nachahmenswerte Beispiele. — Buchdrucker im Gerichtsdienst. — Jubiläum des Verbandes der Fachpresse. — Ein deutsches Schriftmuseum für Buchwesen und Schriftkunst. — Die gefälschte „Frankfurter Zeitung". — Unberechtigte Einbehaltung von Arbeitspapieren. — Bleisoldaten aus entwendetem Metall. — Neue Teuerungszulagen für Steinsetzer. — Vorwirkungen des Friedens. — Abermalige Bierverschlechterung in Sicht.

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1916

Die hervorstechendste Erscheinung in dem Bericht über den Stand der deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1916, der letzthin im „Korrespondenzblatt" erschien, bildet der Rückgang des Mitgliederbestandes und der Einnahmen auf die Hälfte gegenüber dem Jahre vor dem Kriege. Dieser Rückgang ist indes durch den mehrjährigen Kriegszustand so leicht erklärlich, daß man sich tatsächlich wundern muß, wie die Unternehmerorgane allerlei Kombinationen und spekulative Betrachtungen an jenen Rückgang zu knüpfen vermögen. Es sei denn, man erwartet auf jener Seite, daß die Scharfmacher wieder die Oberhand in der Regierung gewinnen, um durch rückständige Erlasse die gewerkschaftliche Tätigkeit einschränken zu können. Man täusche sich indes über die Wirkung solcher Maßnahmen nicht. Der vorübergehende Rückgang der Mitgliederzahl und der Einnahmen in den Gewerkschaften während des Krieges kommt keinesfalls einem Kräfteverfall gleich. Daß die Verbände selbst nach dreijähriger Kriegsdauer ihre auf die Sicherung der Interessen der Arbeiterschaft gerichteten Aufgaben noch genau so wie früher zu erfüllen vermögen, das zeigt eine Prüfung der Ergebnisse der neusten Gewerkschaftsstatistik.

In der Mitgliederbewegung läßt der weitere Rückgang der männlichen Arbeiter darauf schließen, welch ungeheuren Bedarf an Menschen dieser Krieg erfordert. Der Ersatz, der für die zum Heeresdienst eingezogenen Berufsarbeiter in die Betriebe eintritt, ist vielfach nicht sofort für die gewerkschaftlichen Organisationen zu gewinnen. Der tiefste Stand in der Mitgliederbewegung scheint jedoch am Ende des Jahres 1916 erreicht worden zu sein. Von da ab setzt eine Zunahme der männlichen Mitglieder und damit eine Vermehrung des Gesamtmitgliederbestandes der Gewerkschaften ein. Die der Generalkommission angeschlossenen 46 Zentralverbände (ohne die Verbände der Hausangestellten und Landarbeiter) hatten 1916 im Jahresdurchschnitt 774992 männliche, 180895 weibliche, zusammen 955887 Mitglieder. Gegen das Vorjahr ist ein Verlust von 199166 männlichen Mitgliedern eingetreten, während sich die weiblichen Mitglieder um 8694 vermehrten, so daß ein Gesamtverlust von 190472 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Das vierte Quartal 1916 weist mit 934784 Mitgliedern die niedrigste Bestandsziffer auf. Mit dem Jahre 1917 geht es wieder aufwärts. Es betrug die Mitgliederzahl in diesem Jahr am Schlusse des ersten Quartals 996062 und am Schlusse des zweiten Quartals 1076493. Das ist ein Mehr von 141709 Mitgliedern gegenüber der Schlußzahl des Jahres 1916. Beachtenswert ist, daß an dieser Zunahme auch die männlichen Mitglieder einen erheblichen Anteil haben. Es stieg ihre Zahl während des ersten Halbjahrs 1917 um 82521, trotz des in dieser Zeit erfolgten Abgangs durch Einberufung zum Kriegsdienste.

Der nach Kriegsausbruch eingetretene Rückgang an weiblichen Mitgliedern erreichte bereits am Schlusse des Jahres 1915 mit 169907 den tiefsten Stand. Im Laufe des Jahres 1916 stieg dann die Mitgliederzahl auf 197008 und am Schlusse des zweiten Quartals 1917 hatten die Zentralverbände 256196 weibliche Mitglieder, 42179 mehr als vor Kriegsausbruch. Die seit 1916 eingetretene erfreuliche Vermehrung des Mitgliederbestandes der Gewerkschaften berechtigt zu der Hoffnung, daß es trotz aller Schwierigkeiten weiter aufwärts gehen wird mit der Gewerkschaftsbewegung.

Die Hindernisse sind nicht gering. Schwer empfinden die Gewerkschaften den Verlust der Vertrauensleute, die in kleineren Orten die Zweigvereine in mühevoller Arbeit, ohne Entschädigung, aufrechterhielten. Auf den Verlust dieser für die Gewerkschaften Tätigen ist wohl die Verminderung der Zahl der Zweigvereine der Verbände zurückzuführen. Es waren 601 Zweigstellen am Schlusse des Jahres 1916 weniger vorhanden als um die gleiche Zeit 1915. Während der Kriegszeit ging die Zahl der Zweigvereine um 2439, von 11707 auf 9268 zurück. Auch die Zahl der Angestellten ist in den drei Kriegsjahren um mehr als die Hälfte zurückgegangen, nämlich von 2867 Mitte 1914 auf 1269 Ende 1916. 1593 Angestellte wurden bis 1916 zum Heeresdienst eingezogen. Beim Entzuge so vieler Kräfte ist es schwierig, den Organisationsapparat aufrechtzuerhalten. Dabei ist die Arbeitslast der Funktionäre während des Krieges noch erheblich gewachsen. Zu der Fürsorge für die Familien der Kriegsbeschädigten, den Arbeiten bei der Nahrungsmittelverteilung sind die durch das Hilfsdienstgesetz bedingten Anforderungen hinzugetreten. Die Lösung von Konflikten zwischen Unternehmern und Arbeitern erfordert heute bei der Art des Verhandlungsweges oft mehr Zeit und Arbeit als in Friedenszeiten.

Die Gesamteinnahmen der Verbände betrugen im Jahre 1913: 82005580 Mk., 1914: 70871954 Mk., 1915: 41503227 Mk., 1916: 34027248 Mk. Die Einnahme an Beiträgen ergab 1914 noch 52652892 Mk., wovon 31382260 Mk. auf das erste Halbjahr entfielen; 1915 kamen nur 29431738 Mk. und 1916 nur 24729158 Mark an Beiträgen ein. Im allgemeinen muß die Einnahme der Verbände als befriedigend angesehen werden, zumal eine Erhöhung der Beiträge nicht eintrat, obgleich diese für einzelne Organisationen dringend notwendig gewesen wäre, was sich aus einem Vergleiche der Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Verbände deutlich ergibt.

Die Gesamtausgabe belief sich 1914 auf 79547272 Mark; sie ging 1915 auf 34938864 Mk. und 1916 auf 30074048 Mk. zurück. Die Arbeitslosenunterstützung, die im Jahre 1914 noch um 4 Millionen höher war als 1913 und den Betrag von 23718902 Mk. erreichte, ging bedeutend zurück, nämlich auf 3485423 im Vorjahr und auf 1449133 Mk. im Berichtsjahre. Dagegen stieg die Ausgabe für Krankenunterstützung von 2425033 Mk. auf 3664592 Mk. Für Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen wurden 175529 Mk., für Unterstützung in Notfällen 303066 Mk., für Unterstützung an Familien von Kriegsteilnehmern 5992064 Mk. (1915: 8074085 Mk.), für Beihilfe in Sterbefällen 1266799 Mk. verausgabt. Obschon die Verbandsorgane 1916 noch unter größeren Einschränkungen als im Vorjahr erschienen, stieg die Ausgabe dafür von 1225165 Mk. auf 1246201 Mk., was den erhöhten Druck- und Papierpreisen zuzuschreiben ist. Die Ausgaben für sonstige Bildungszwecke, Bibliotheken und Statistiken wiesen gegenüber den beiden Vorjahren wenig Veränderungen auf.

Der Vermögensbestand der freien Gewerkschaften bezifferte sich am Schlusse des Jahres 1916 auf 65845166 Mark, gegen 67829137 Mk. im Jahre 1915. Für beide Jahre fehlen indes dabei die aus taktischen Gründen unterbliebenen Angaben über das Vermögen des Metallarbeiterverbandes, das sich im Jahre 1914 noch auf 16601230 Mk. belief.

Wie die Zentralverbände hatten auch die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine im Jahre 1916 einen weiteren Mitgliederverlust zu verzeichnen. Er betrug 3320. Die Mitgliederzahl ging von 61086 auf 57766 zurück. Dagegen ist die Zahl der Ortsvereine um 36, von 1859 auf 1895 gestiegen. Die Gesamteinnahme betrug 1753387 Mark, 146483 Mk. weniger als 1915, und die Gesamtausgabe belief sich auf 1672232 Mk.; sie war um 186436 Mark höher als im Vorjahre.

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften wies in der Jahresdurchschnittsziffer seines Mitgliederbestandes einen Rückgang von 1837 Mitgliedern auf. Am Jahresschlusse war jedoch eine Mitgliederzunahme von 16482, von 162425 auf 178907, zu verzeichnen, die im wesentlichen auf den Beitritt des Bayerischen Postverbandes und des Angestelltenverbandes zum Gesamtverbande zurückzuführen war. Die Gesamteinnahmen der christlichen Gewerkschaften beliefen sich im Vorjahr auf 3231432 Mk., gegen 3317847 Mk. im Jahre 1915. Die Ausgaben verringerten sich von 3505807 Mk. in 1915 auf 2901213 Mk. im Jahre 1916.

Wie die nachstehende Zusammenstellung der hauptsächlichsten Ausgaben der drei Gewerkschaftsrichtungen ausweist, stehen die Zentralverbände an erster Stelle. Das gilt nicht nur für die absoluten Ziffern, sondern auch für die im Durchschnitt auf jedes Mitglied entfallende Summe der Ausgaben:

Jahr	Ausgaben: Aussperrungen, Streiks und Gemaßregelte — insgesamt Mk.	pro Kopf Mk.	Rechtsschutz und Unterstützungen — insgesamt Mk.	pro Kopf Mk.	Arbeitslosen- und Reiseunterstützung allein — insgesamt Mk.	pro Kopf Mk.
Zentralverbände:						
1915	245203	0,21	17846550	15,57	3587883	3,13
1916	217326	0,23	13457310	14,08	1495689	1,56
Hirsch-Dunckersche Gewerkvereine:						
1915	110693	1,81	160653	2,63	101705	2,01
1916	252	0,00	88950	1,54	46951	0,97
Christliche Gewerkschaften:						
1915	15138	0,09	1635444	9,29	187140	1,51
1916	16403	0,09	1049716	6,02	129285	1,19

Auch im dritten Kriegsjahre haben die Gewerkschaften ihre auf die Sicherung der Interessen der Arbeiterklasse gerichtete Politik verfolgt. Allerdings sind die Voraussetzungen und Bedingungen für die Erreichung dieses Zieles andre als in Friedenszeiten. Ohne Übertreibung kann jedoch gesagt werden, daß Einfluß und Ansehen der Gewerkschaften im Verlaufe der Kriegszeit gewachsen sind; sie haben sich als eine wirtschaftliche Kraft erwiesen, mit der nicht nur die Arbeitgeberschaft, sondern auch die Staatsregierung rechnen muß. Der beste Beweis dafür, daß die deutschen Gewerkschaften ihre Aufgaben selbst nach dreijähriger Kriegsdauer noch genau so zu erfüllen vermögen wie vorher, bildet das Ergebnis ihrer Jahresstatistik. Darin liegt zugleich unsre feste Hoffnung begründet, daß die Arbeiter mit Hilfe ihrer Gewerkschaften in der Lage sein werden, die außerordentlich wichtigen Fragen und Aufgaben zu lösen, die nach dem Krieg an sie herantreten werden.

Hz.

Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht

Krieg und Versicherungswesen.

Das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung hat unlängst seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1916 herausgegeben.

Über die Einwirkung des Krieges auf die Aufsichtstätigkeit des Amtes heißt es, daß die Belastung des Amtes sich im Berichtsjahr ähnlich wie im Vorjahre gestaltet habe. Allerdings verminderte sich die Zahl der vom Amte behandelten und erledigten Anträge um einen geringen Teil. Aber anderseits lief im Jahre 1916 eine Reihe von Anträgen großer Gesellschaften ein, namentlich auf dem Gebiete der Lebensversicherung, die eine durchgreifende Änderung ihres Geschäftsplans für die Zeit nach dem Kriege bezweckten. Es ist dies ein Zeichen tatkräftigen Unternehmungsgeistes, dem der Krieg nach Ansicht des Amtes keinen Abbruch getan hat. Dahin gehören auch die Maßnahmen einer größeren Anzahl von Feuerversicherungsunternehmungen, die durch Aufnahme der Transportversicherung dazu beitragen wollen, das deutsche Transportgeschäft unabhängig von den feindlichen Staaten, insbesondere von England, zu machen.

Die wirtschaftliche Lage, namentlich die Leistungsfähigkeit der beaufsichtigten Unternehmungen, hat im Jahre 1916 und im Jahre 1917 bis zum Abschlusse des Berichts im großen und ganzen das gleiche günstige Bild wie im Vorjahre gezeigt. Eine Erschütterung auf dem Gebiete des Versicherungswesens, soweit es der Aufsicht des Amtes unterstand, ist in keiner Weise bemerkbar gewesen, wenn auch der Eingang an Hypothekenzinsen einen weiteren kleinen Rückgang aufzuweisen hatte. Aber die Sicherheit der Vermögensanlage und die Zahlungsfähigkeit der deutschen Gesellschaften ist nach wie vor unangetastet geblieben. Ein Anlaß zu Befürchtungen für die Zukunft ist nach Ansicht des Amtes um so weniger gegeben, als im Berichtsjahre deutlich eine Abschwächung der nachteiligen Wirkung des Krieges auf die Versicherungsunternehmungen sich bemerkbar gemacht hat. Namentlich hat sich der Rückgang im Versicherungsbestande bei der großen Lebensversicherung erheblich vermindert; bei der Volksversicherung

hat sich eine Reinzunahme gezeigt. Abgesehen von der Unfall- und Haftpflichtversicherung, bei denen der Rückgang an Beitragseinnahmen erheblich geringer als im Vorjahre war, ist bei den übrigen Versicherungszweigen sogar ein nicht unwesentliches Anwachsen der Versicherungssummen festzustellen. Auch die Gesamtbeträge zeigen eine Vermehrung.

Wenn auch die vorläufigen Jahresberichte der vom Amte beaufsichtigten großen deutschen Versicherungsunternehmungen für das Jahr 1916 noch den Einfluß des Krieges stark hervortreten lassen, so macht sich doch bereits im allgemeinen eine Besserung bemerkbar, wie die folgenden Übersichten zeigen;

a) Große Lebensversicherung:

Bestand Ende 1912	. . . . .	12647	Mill. Mk.
„ „ 1913	. . . . .	13333	„ „
„ „ 1914	. . . . .	13555	„ „
„ „ 1915	. . . . .	13282	„ „
„ „ 1916	. . . . .	13205	„ „
Also in 1913 Zunahme des Bestandes		686	Mill. Mk.
„ „ 1914	„ „ „	222	„ „
„ „ 1915 Abnahme	„ „	273	„ „
„ „ 1916	„ „ „	77	„ „

b) Volks- und Sterbegeldversicherung:

Bestand Ende 1912	. . . . .	1852	Mill. Mk.
„ „ 1913	. . . . .	1984	„ „
„ „ 1914	. . . . .	1971	„ „
„ „ 1915	. . . . .	1873	„ „
„ „ 1916	. . . . .	1885	„ „
Also in 1913 Zunahme des Bestandes		132	Mill. Mk.
„ „ 1914 Abnahme	„ „	13	„ „
„ „ 1915	„ „ „	98	„ „
„ „ 1916 Zunahme	„ „ „	12	„ „

Bei der Unfall- und Haftpflichtversicherung betrug die Abnahme der Versicherungssumme im Jahre 1916 nur noch 3 Mill. Mk., gegen 22 Mill. im Jahre 1915. In der Viehversicherung dagegen hat sich die Versicherungssumme um 317 Mill. und in der Hagelversicherung sogar um 376 Mill. Mk. erhöht. Die erhebliche Zunahme des Bestandes in der Viehversicherung wird auf die bedeutende Wertsteigerung der einzelnen Viehstücke sowie die gleichzeitige mit der Zunahme des Wertes steigende Gefahr vor Verlusten infolge mangelhafter Futterverhältnisse zurückgeführt. In der Hagelversicherung beruht die Zunahme in der Hauptsache auf die erhöhten Fruchtpreise. Bezüglich der Feuerversicherung sei noch bemerkt, daß hier eine ständige Zunahme des Bestandes zu verzeichnen war. Während die Zunahme 1915 nur 908 Mill., gegen 8571 Mill. Mk. im Jahre 1914 betrug, konnte für 1916 wieder eine Zunahme des Bestandes um 7365 Mill. Mk. verzeichnet werden.

Im Berichtsjahre sind von den Versicherten an Beiträgen und Ausfertigungsgebühren an die Unternehmungen gezahlt worden: in der Volksversicherung einschließlich der Zeitungsabonnentenversicherung 129,95 Mill. Mk. und in der großen Versicherung einschließlich der „sonstigen kleinen Versicherung“ 606,03 Mill. Mk. In demselben Jahre sind für eingetretene Versicherungsfälle und für vorzeitig aufgelöste Versicherungen in der Volksversicherung (ohne die mit den Versicherungssummen ausgezahlten Gewinnanteile) 51,15 Mill. Mk. und in der großen Versicherung 336 Mill. Mk. bar an die Versicherten zurückgeflossen und außerdem 40,37 Mill. Mk., überwiegend aus den Beitragseinnahmen, den Prämienreserven zugeführt worden.

In dem Berichte wird dann auf die Kriegsversicherung, die Höhe der Kriegsbeiträge, die Schadenregelung usw. eingegangen. Eingaben der Versicherten oder ihrer Hinterbliebenen, die sich auf die Kriegsversicherung bezogen, sind bei dem Amt auch im dritten Kriegsjahr in erheblicher Anzahl eingegangen. Im allgemeinen habe sich bei Prüfung des Sachverhalts kein Anlaß zu einem Einschreiten von Aufsichts wegen ergeben; in zweifelhaften Fällen wurden die Beschwerdeführer auf den Rechtsweg verwiesen. Im übrigen glaubte das Amt dafür sorgen zu sollen, daß Härten für die Kriegsteilnehmer möglichst beseitigt würden. Solche Härten würden dann entstehen können, wenn die Wiederherstellung der Versicherung bei der erneuten Prüfung von sehr strengen Voraussetzungen abhängig gemacht werde, insbesondere hinsichtlich des Nachweises vollkommen günstiger Gesundheit des Versicherten. Auf Anfrage haben diejenigen Gesellschaften, mit welchen das Amt verhandelt hat, sich bereit erklärt, den Versicherten weit entgegenzukommen. Ferner sah sich das Amt veranlaßt, die Rechtsstellung der Kriegsteilnehmer bei den privaten Pensionskassen einer allgemeinen und grundsätzlichen Prüfung zu unterziehen. Die ständige Einwirkung des Amtes hat dahin geführt, daß in allen Pensionskassen den vorzeitig abgehenden Mitgliedern nach einer gewissen Dauer der Mitgliedschaft, in der Regel nach mindestens drei bis fünf Jahren, entweder die Rückvergütung eines Teiles der von ihnen geleisteten Beiträge — dies ist die Regel — oder eine prämienfreie Versicherung satzungsgemäß eingeräumt worden ist. Weiter hat sich die große Mehrzahl der Kassen bereit erklärt, die in den vaterländischen Hilfsdienst übertretenden Versicherten in derselben Weise wie die zum Heeresdienst Einberufenen zu behandeln, ihnen also je nach dem Inhalte der Satzung ein Ruhen der Versicherung mit der Befugnis der späteren Wiederaufnahme oder die freiwillige Fortsetzung der Versicherung zu gewähren.

Die Abonnentenversicherung findet wie in den Vorjahren auch im vorliegenden Bericht Erwähnung. Eine zum Betriebe der Abonnentenversicherung zugelassene Versicherungsgesellschaft hatte dem Amte mitgeteilt, daß der Verlag einer mit ihr im Vertragsverhältnisse stehenden Zeitschrift infolge des Krieges mit Zahlung der Prämien und der sonstigen ihm vertragsmäßig obliegenden Leistungen immer mehr in Rückstand getreten sei. Die Schuld wäre im Laufe der Zeit derartig angewachsen, daß sich die Gesellschaft veranlaßt gesehen habe, den Vertrag zu kündigen. Gleichzeitig erklärte die Gesellschaft, daß sie sich entschlossen habe, von dem ihr nach den §§ 334, 320ff. und 273 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zustehenden Rechte Gebrauch zu machen und alle weiteren Auszahlungen von Versicherungsfällen, die zeitlich vor dem Kündigungstermin lagen, zu verweigern, bis der Verlag seinerseits seinen Verpflichtungen nachgekommen sei. Das Aufsichtsamt widersprach diesen Maßnahmen und verlangte, daß die Gesellschaft auf die Geltendmachung derartiger Rechte verzichte, andernfalls die Interessen der Versicherten nicht als genügend gewahrt angenommen werden könnten und nötigenfalls ein Einschreiten des Amtes gemäß § 64 Abs. 2 des Versicherungsaufsichtsgesetzes in Erwägung gezogen werden müsse. Wo sich also Mißstände zeigten — bei der sogenannten Kriegspatenversicherung war das auch der Fall —, griff das Amt stets ein.

Erwähnung finden noch die Rechtsprechung, die Erledigung der eingegangenen Beschwerden und Anträge sowie die Aufstellung einer „Musterbestimmung für Übernahme und Deckung der Kriegsgefahr für Kapitalversicherungen auf den Todesfall“, welche Richtlinien für die Umgestaltung der Kriegsversicherung nach dem Weltkriege das Neugeschäft bilden sollen. Eine Anzahl Tafeln über den Versicherungsbestand und die hauptsächlichsten Betriebsergebnisse des Jahres 1916 vervollständigt den interessanten Bericht.

M. Güldenberg.

▫ Aus dem Genossenschaftsleben ▫

Das Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine*

ist diesmal für den Weihnachtsgabentisch, auf den es sonst seinem Erscheinen nach gelegt werden konnte, zu früh gekommen. Das ist natürlich kein Fehler, sondern es zeigt nur, daß seine Herausgeber das Möglichste tun, um die Zeit nach dem jährlichen Genossenschaftstage zu nützen, in welcher die Stimmungen über die konsumgenossenschaftliche Bewegung in Deutschland sozusagen noch „warm“ sind. Daß es sich um ein publizistisches Riesenwerk handelt, ist aus den früheren Besprechungen an dieser Stelle wohl noch bekannt.

Fast wäre man versucht, die über 2000 Seiten der zwei Bände mit dem chronischen Papiermangel in Verbindung zu bringen, wenn man es nicht in der Tat mit einem so nützlichen wie wichtigen Gegenstande zu tun hätte. Wer heute oder nach dem Kriege sich mit der wirtschaftlichen Neugestaltung Deutschlands in irgendeiner Weise befassen will oder muß, läßt einen empfindlichen Mangel erkennen, wenn er die genossenschaftliche Wirtschaftsbewegung nicht damit in Verbindung zu bringen weiß. Und wenn er das tun will, muß er die genossenschaftlichen Werke und Veröffentlichungen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, von denen das Jahrbuch inhaltlich das umfassendste über das deutsche Genossenschaftswesen in seiner Gesamtheit ist, inwendig kennen lernen. Auswendig natürlich nicht, denn Bibelsprüche lernen sich denn doch leichter als die vielverschlungenen Zusammenhänge genossenschaftlichen Wirtschaftslebens.

Um den Hauptinhalt des Werkes in seinem ersten Bande kennen zu lernen, brauchte man eigentlich nur das Vorwort des Herausgebers abzudrucken, wie es die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ getan hat. Aber das schickt sich nicht für alle — sintemalen der Herausgeber Heinrich Kaufmann auch der geistige Leiter des genannten Hauptblattes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine ist. Übrigens das Vorwort: im Eingang und am Schluß eine glänzend geschriebene Apotheose des kämpfenden Deutschland in allen seinen Gliedern und Kräften. Und wenn es manchem auch heute noch als „zu vaterländisch“ darin klingen sollte, der darf nicht vergessen, um was Deutschland kämpft, um was es gelitten und was es geleistet hat bis heute und um was es leiden und leisten muß bis zum Ende des furchtbaren Weltendramas: um seine ganze Existenz als Nation. Es kann gar nichts schaden, sondern nur nützen, wenn solche Empfindungen auch in solchen der reinen Wirtschaftlichkeit gewidmeten Werken deutschen Geistes durchklingen. Und gerade in solchen.

Aus dem Inhalt ist insbesondere hervorzuheben die an erster Stelle stehende Darstellung des jetzigen Unterstaatssekretärs im Reichsernährungsamte, Dr. August Müller, über „Die Maßnahmen zur Sicherung der deutschen Volksernährung im Kriegsjahre 1916“. Was auf 94 Seiten des Buches in diesem kriegswirtschaftlichen Kapitel gesagt wird, kann und will nicht beanspruchen, eine erschöpfende Aufklärung über all jene Sicherungsmaßnahmen zu geben, aber gewiß wird das darin Gesagte dazu beitragen, eine sachliche Beurteilung über viele Dinge zu ermöglichen, die zum Teil so heiß umstritten sind. Um nur einiges aus dem Inhalte des Kapitels anzuführen: „Die Hauptursachen unsrer Ernährungsnöte 1916“; „Der Streit um das System der Kriegsernährungswirtschaft“; „Der Erzeuger- und Verbraucherstandpunkt im Systemstreit“; „Allgemeine Versorgungsreglung“. Diesen Hauptfragen der Kriegsernährungswirtschaft schließen sich Einzelbehandlungen der wichtigsten behördlich rationierten Nahrungsmittelgruppen an, und man kann sich denken, daß ein so leidenschaftsloser und kühler Betrachter aller Dinge, als welchen man Dr. Müller auf den Genossenschaftstagen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine kennen lernen konnte — in der journalistischen Polemik ist er mehr oder weniger das Gegenteil! —, zu der Sache auch wirklich etwas zu sagen weiß. In einem „Jahrbuche“ kann es in der Tat nichts Aktuelleres geben.

Eines der bekannteren Kapitel behandelt die „Wirtschaftlichen Kämpfe der Genossenschaften“, über die meines Wissens zum erstenmal August Kasch, der erste Redakteur an der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“, schreibt. Besondere Beachtung darin verdienen die „Aussprüche über Wert und Bedeutung der Konsumvereine“, worüber Kasch eine für die künftige Entwicklung der Konsumvereinsbewegung bedeutsame Zusammenstellung der in den Fachorganen von gewerkschaftlichen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbänden niedergelegten und allseitig zustimmenden Auffassungen gibt. Waren diese Sammlungen früher auf die Aussprüche von Wirtschaftsgelehrten beschränkt, so erweitert sich nun der Kreis derer, die den Konsumvereinen ein riesiges Entwicklungsgebiet im wirtschaftlichen Neu-Deutschland zuerkennen, und zu ihm bekennen sich immer neue große Kreise der Bevölkerung, so daß man vom genossenschaftlichen Ideenstandpunkt aus für die Zukunft wird sagen können: Ja, welche Lust zu leben!

Heinrich Kaufmann hat wie seither das „Eingeweide“ des Ganzen „zerlegt“ in den drei Abschnitten: „Die deutschen genossenschaftlichen Zentralverbände“, „Der Stand der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung am 1. Januar 1917“ und „Der Zentralverband deutscher Konsumvereine“. Die Kenntnis des deutschen Genossenschaftswesens präsentiert sich hier in einem Gusse. Logischer Aufbau und klare Darstellung mit Bloßlegung aller Nervenstränge des genossenschaftlichen Wirtschaftskörpers zeigen, wie dem Autor die Sache ans Herz gewachsen ist. Es wäre meines Erachtens für den Herausgeber des Jahrbuchs ernstlich zu erwägen, ob aus diesen drei Abschnitten zusammen nicht regelmäßig ein Sonderdruck hergestellt werden sollte, der zu billigem Preise sicherlich in stärkster Weise verbreitet werden würde und so der Bewegung wirksamen Vorschub leisten könnte. Die 280 Seiten dieser drei Abschnitte eignen sich zur billigsten und wirksamsten Kenntnis- und Agitationsbroschüre über die Gesamtheit des deutschen Genossenschaftswesens wie über den Zentralverband deutscher Konsumvereine im besondern. Vor den beiden Folianten des Jahrbuchs mit seinen 2000 Seiten fürchten sich die meisten, ganz abgesehen von den Kosten. Also heraus damit aus der Abgeschlossenheit des Jahrbuchs für die zünftigen Wirtschaftsgelehrten und Bibliotheken!

Außer diesen Hauptabschnitten, die ihren besonderen Wert haben, enthält der erste Band des Jahrbuchs noch das umfangreiche Tabellenwerk zu denselben, die Berichte über die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine, die Verhandlungen des Genossenschaftstages des Zentralverbandes, der Generalversammlungen der Großeinkaufsgesellschaft und der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Würzburg im Juni d. J. usw. Der Bericht über die Verhandlungen des Genossenschaftstages in Würzburg kann ebenfalls besonderes Interesse beanspruchen. Die dort gehaltenen Vorträge über „Die Kriegssteuergesetzgebung“ und „Die öffentlich-rechtliche Vertretung der Verbraucher“ wie insbesondere auch die „Mitteilungen über den Internationalen Genossenschaftsbund“ sind naturgemäß bei der Berichterstattung in der Tagespresse sehr kurz gehalten, so kurz, daß man die allgemeine Bedeutung der darin niedergelegten Auffassungen und des enthaltenen Tatsachenmaterials auch nicht annähernd beurteilen kann. Und doch ist es so wichtig und vielseitig verwendbar für die wirtschaftliche Neugestaltung Deutschlands und für die Stellung des deutschen Konsumvereinswesens zu den wirtschaftspolitischen Weltproblemen des genossenschaftlichen Internationalismus, daß es schade wäre, wenn all dies mit den paar Sätzen der Tagespresse begraben bliebe.

Der zweite Band des Jahrbuchs enthält die Monographien der neun Revisionsverbände des Zentralverbandes, welche das reiche genossenschaftliche Wirtschaftsleben in den Bundesstaaten des Reiches atmen.

Daß das Jahrbuch mit einem recht guten Bildnis Adolf v. Elms, eines viel zu früh im Felde der genossenschaftlichen Arbeit gefallenen hervorragenden Führers der deutschen Genossenschaftsbewegung, eröffnet wird, macht das interessante Werk auch zu einem lieben Gedenkwerke für alle Genossenschafter und — Gewerkschafter. Denn auch das war Adolf v. Elm! [:]

* Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. 15. Jahrgang, 1917. Zwei Bände. Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von dessen Mitglied Heinrich Kaufmann. Preis 15 Mk. Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H.

▫▫▫▫▫ Korrespondenzen ▫▫▫▫▫

v. Alt-Neuötting. Wieder hatte die hiesige Mitgliedschaft nach Mühldorf wegen dessen zentraler Lage die Kollegen der umliegenden Druckorte zu einer Bezirksversammlung eingeladen, und zwar auf 2. Dezember. Der Besuch war ein erfreulich guter, trotz gewisser Umstände. Unser Gauvorsteher Seitz erstattete Bericht: „Die Beschlüsse des Tarifausschusses und die gegenwärtige Lage“, der sehr beifällig aufgenommen wurde und viel des Interessanten bot. Eine in zustimmendem Sinne gehaltene Resolution wurde einstimmig angenommen. Das von den Vertrauensleuten gegebene Bild über die Einführung der neuen Teuerungszuschläge ließ erkennen, daß diese in allen vertretenen Druckorten zur Auszahlung gelangen.

Bonn. Eine gutbesuchte Bezirksversammlung fand am 25. November im Vereinslokal „Düsseldorfer Hof“ statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das An-

denken zweier weiterer Opfer des furchtbaren Völkerringens in der üblichen Weise geehrt. Vorsitzender Lorenz erteilte sodann unserm Gauvorsteher Albrecht das Wort zur Berichterstattung über die Tarifausschußsitzung. Der Referent entledigte sich in nahezu zweistündigem Vortrage mit altgewohnter Geschicklichkeit seiner Aufgabe. Redner schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Appell an die Kollegenschaft, stets das nötige Interesse für unsre Organisation an den Tag zu legen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, die nächste Bezirksversammlung, welche wieder in Bonn stattfinden soll, im Zeichen des Friedens abhalten zu können. — Hieran anschließend feierte der Ortsverein Bonn das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Auch hier war es Gauvorsteher Albrecht, der in liebenswürdiger Weise die Festrede hielt. In längeren Ausführungen behandelte er den Werdegang des Ortsvereins und betonte, daß auch der Ortsverein Bonn vieles dazu beigetragen hat, um unsre Organisation zur heutigen Blüte zu bringen. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Referent seine mit größtem Interesse verfolgten und mit vielem Beifall aufgenommenen Darlegungen. Von Gründern sind noch die Kollegen Bremer und Ludwig am Ort. Ersterer hatte trotz hohen Alters die Versammlung besucht; letzterer war durch Krankheit verhindert. Kollege Schedin, welcher 25 Jahre dem Verband angehört, wurde durch ein Diplom des Bezirks- und Ortsvereins geehrt. Außer den Glückwünschen von Vertretern der einzelnen Ortsvereine zeigte der früher dem Bezirke Bonn angeschlossene Ortsverein Kreuznach seine alte Anhänglichkeit durch Übersendung eines Glückwunschtelegramms. Ein gemütlicher Abend mit Familie beschloß die der Zeit angepaßte Feier.

Bezirk Brandenburg. Der Senior unsres Bezirks, Kollege Wilhelm Leddin in Ziesar, kann in diesen Tagen auf eine 50jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Der ursprüngliche Plan, aus diesem Anlaß eine Bezirksversammlung in Ziesar abzuhalten, mußte wegen der mangelhaften Verkehrsverhältnisse fallen gelassen werden. Kollege Leddin nimmt nun auf Einladung des Bezirksvorstandes an der Mitgliederversammlung des Bezirksvorortes am 15. Dezember, abends 8 Uhr, im „Volkshause" teil, wo ihm die Ehrenurkunde des Hauptvorstandes überreicht werden soll. Vorher ein bewegtes Buchdruckerwalzleben führend, ist Kollege Leddin seit 1876 Mitglied unsres Bezirks, vertrat diesen auch auf früheren Gautagen und ist seit 1882 bis zu seiner vor einigen Jahren eingetretenen Invalidität als Inhaber der Druckerei in Ziesar seinen Verbandskollegen stets ein wohlwollender Prinzipal gewesen. Möge dem Jubilar nun doch bald die Aussicht auf einen friedlichen Lebensabend vergönnt sein!

Gera. Etwas spät zwar, doch mit nicht weniger Interesse nahm am 2. Dezember eine Ortsvereinsversammlung, zu der auch Gäste von Ronneburg, Weida und Eisenberg erschienen waren, den Bericht des Kollegen König (Halle) über die Tarifausschußsitzung entgegen. Der fast zweistündige Bericht wurde mit Befriedigung aufgenommen, wenn man sich auch nicht verhehlte, daß die neuen Sätze der Teuerungszulagen keineswegs einen vollen Ausgleich der Preissteigerungen brachten. Wie die Berichte ergaben, sind die neuen Sätze vom 1. Dezember überall bis auf Kleinigkeiten glatt gezahlt worden.

-kk-. **München.** Sein 50jähriges Berufsjubiläum beging am 1. Dezember der Oberfaktor der Verlagsanstalt G. J. Manz, Herr Richard Seeländer. Der Jubilar beschritt am 1. Dezember 1867 im Magdeburg seine buchdruckerliche Laufbahn, lernte im Juni 1872 aus und trat sofort nach beendigter Lehrzeit als Verbandsmitglied in unsre Reihen ein, als welches er auch heute noch zählt. Während seiner Gehilfenzeit konditionierte der Jubilar in den Städten Magdeburg, Berlin, Oldenburg und wiederholt in Mannheim bis zum Jahre 1883, in welchem Jahr er dann zum zweiten Male nach München wanderte zu seinem ständigen Domizil. In den Jahren 1883 und 1884 bekleidete er das Amt des Vorsitzenden der Mitgliedschaft München, außerdem war er auch Vorsitzender der im Jahre 1885 bestehenden Tarifüberwachungskommission. Seit dem Jahre 1886 ist Herr Seeländer in dem damaligen Literarischen Institut von Dr. Max Kuttler als Faktor und seit 1889 unter Konrad Fischer und der späteren bzw. jetzigen Verlagsanstalt Manz als Oberfaktor tätig und erwarb sich während der langen Reihen von Jahren die Achtung und Ansehung des ihm unterstellten Personals. Die besondere Wertschätzung kam auch an seinem Jubiläumstage vor Arbeitsbeginn dadurch zum Ausdruck, daß dem Jubilar in seinem mit Blumen geschmückten Kontor neben herzlichen Glückwünschen seitens der Direktion, der Kontorangestellten, einer Vertretung der Mitgliedschaft München und des Gehilfenpersonals sinnreiche Geschenke übermittelt wurden. Am Vorabend erfreute den Gefeierten am häuslichen Herde bereits ein Ständchen des Männergesangvereins Typographia, welchem Verein er als Gründungsmitglied (1876) auch heute noch angehört und ein gern gesehenes Mitglied ist. Möge dem noch sehr rüstigen Gutenbergjünger, aus dessen Familie die Kriegsfurie leider auch ein teures Opfer forderte, ein schöner, heiterer Lebensabend bei guter Gesundheit beschieden sein!

Rundschau

Geheimrat Bürenstein 60 Jahre alt. Bei Redaktionsschluß erfahren wir, daß der Präsident der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker am 13. Dezember sein 60. Lebensjahr vollendet. Wer so oft vom „Korr." genannt worden ist im Laufe der Jahrzehnte, könnte für die Schweigsamkeit des Verbandsorgans an einem solchen Tag zu einer Erklärung gelangen, die nicht zutreffen würde. Der „Korr." will unter den Gratulanten nicht fehlen. Er wünscht dem seit mehr als drei Jahrzehnten in der Tarifsache tätigen, ja ihr zu einer gewissen Verkörperung gewordenen Geheimrat Bürenstein die Möglichkeit zu noch langem, gesegnetem Schaffen für unser Gewerbe. Wir kennen den Tarifgemeinschaftspräsidenten als einen entschiedenen Verfechter der Prinzipalsinteressen und haben daher für die Auffassung, als hätte die Gehilfenschaft unter der „Ära Bürenstein" den ausschweifendsten „Eroberungszielen" nachjagen können, nur Verwunderung übrig. Eine solche Meinung zeugt doch von engem Horizont. Die oppositionellen Prinzipale schlagen auf die Person los, meinen aber das „System Bürenstein", das wieder nichts andres ist als unsre Tarifgemeinschaft. Damit fordern sie auch die Gehilfen heraus, die dieses System immer verteidigen werden. Trotzdem Geheimrat Bürenstein sich im Jahre 1911 wegen Überbürdung selbst zur Disposition stellte, ist dieser Streit weitergegangen. Er wird auch nicht aufhören, so lange die Tarifgemeinschaft noch Widersacher unter den Prinzipalen hat. Wir freuen uns, daß der „Tarifvater" dieses Spiel ebenso durchschaut und — nicht der schönen Augen der Gehilfenführer wegen — die gemeinsame Sache in der ihm eignen Verve mit verteidigt. Ein Mann von dem Gesichtskreis und den Erfahrungen, ein Redner, der alles in seinen Bann zwingt, ein ausgezeichneter Debatter und ein Verhandlungsleiter, der auch der schwierigsten Situationen Herr wird, ist keine alltägliche Erscheinung. Seine vom Burschikosen bis zur allerschönsten Fraktur schattierende Art offenbart eine richtige Buchdruckernatur, die sich am Kleinlichen nicht verzehrt. Wohl wird die Zusammenarbeit in unserm Gewerbeparlament durch die Bürensteinschen urbanen Formen des Verkehrs erleichtert, aber nicht selten ist „dicke Luft", wie unsre Frontkämpfer sagen. Da donnert dann auch das präsidiale schwere Geschütz, bis die Atmosphäre wieder gereinigt oder durch ein glückliches Impromptu von Döblin — von Bürenstein schnell und gut zurückgegeben — die Entspannung rascher eintritt. Es wird denn auch gerade der Kreis von Vertretern der Gehilfenschaft, der mit dem Geheimrat Bürenstein am Beratungstische zusammenkommt, mit uns wünschen, daß dem heutigen 13. Dezember noch viele für den Gefeierten folgen mögen, auf daß die Tarifgemeinschaftsarbeit noch bessere Früchte zeitigt und Unerfreuliches aus der Vergangenheit sich nicht wiederholt in der Zukunft. Für den Aufbau unsrer durch den Krieg zu schwerem Schaden gekommenen gewerblichen Verhältnisse bedarf es der Kraft aller, jedoch der tätigen Hilfe der wirklichen Kenner von Sache und Personen in erster Linie!

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unsrer Organisation erhielt Kollege Willi Heinker (Leipzig) als siebenundvierzigstes das Eiserne Kreuz I. Klasse. Die Auszeichnung II. Klasse erhielten: Fritz Hannemann und Fritz Jändke (Berlin), Artur Lenkendörfer und Bernhard Linke (Dresden), Karl Habermann (Erfurt), Willi Hackenbroich, Kurt Rothe und Selzener (Essen), Weigold (Geislingen), Joseph Pflips (Gelsenkirchen), W. Kurak und P. Bulkow (Hamburg), Fritz Drekler (Hanau i. Schl.), W. Bunsen (Itzehoe), Heinrich Hoffmann (Kotbus), Paul Kannegießer, Alfred Kotzurek, Paul Kröttel, Oswald Lindner und Kurt Weißenborn (Leipzig), Philipp Danquart (Mannheim), Heinz Rosenbusch (Oeynhausen), M. Camphausen (Rheydt), Ludwig Behr (Schweinfurt) und Schwerin (Tangermünde). Damit haben bis jetzt 4718 Verbandskollegen diese hohen militärischen Auszeichnungen erhalten.

Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter. Die Buchdrucker in der „Buerschen Zeitung" in Buer sind auf ihren Antrag von der Kriegsamtsstelle Düsseldorf als Rüstungsarbeiter anerkannt worden. Neben den Schwerarbeiterzulagen erhalten sie die regelmäßigen Zulagen für Rüstungsarbeiter: Butter, Käse usw. — Nachdem ein Antrag auf Anerkennung der Memeler Buchdrucker als Schwerstarbeiter von der Kriegsamtsstelle Königsberg ablehnend beschieden war, hatte eine erneute Eingabe an die zuständige Gewerbeinspektion folgendes Ergebnis: Alle Gehilfen einschließlich Hilfsarbeiter sind nunmehr als Schwerarbeiter anerkannt und beziehen jetzt die üblicheche Zuschußration an Brot, Kartoffeln, Fleisch und Fett. Die Schwerstarbeiterzulage (doppelten Zuschuß an Brot und Fleisch) erhalten fünf Kollegen, die ständig bzw. abwechselnd Nachtarbeit leisten. Als Minderschwerarbeiter gelten Lehrlinge und Anlegerinnen; sie erhalten Brot- und Kartoffelzulagen.

Nachahmenswertes Beispiel. Die Druckerei in Buer („Buersche Zeitung") gewährte ihrem gesamten technischen Personal einen Sonderwochenlohn zum Eindecken der Wintervorräte. — Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Papierwarenfabrik Otto Hollborn in Alfeld wurde dem gesamten Personal außer der tariflichen Teuerungszulage eine Lohnerhöhung und ein Geldgeschenk, je nach Geschäftszugehörigkeit, von 20 bis 125 Mk. zuteil.

Buchdrucker im Gerichtsdienste. Für das Jahr 1918 wurde Kollege Franz Denkler in Buer wiederum als Schöffe bestimmt.

Jubiläum des Verbandes der Fachpresse. Der Verband der Fachpresse Deutschlands (Sitz Berlin) konnte am 29. November auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Unter der Leitung der Herren Zuelzer (1907—1909) und Georg Elsner (seit 1909) gelangte der genannte Verband zu großer Bedeutung als beruflich und behördlich anerkannte Fach- und Schutzvereinigung der deutschen Fachzeitschriftenverleger, die mehr als 1000 Fachzeitschriften aus allen Teilen des Reiches umfaßt.

Ein deutsches Museum für Buchwesen und Schrifttum. Um der durch den Krieg so jäh gestörten Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik, insbesondere den in der „Halle der Kultur" verkörperten großen Gedanken eines Sammelpunktes deutschen Geisteslebens auf der Grundlage des Buches und des graphischen Ausdrucks überhaupt, bleibende Gestalt und Wirkung zu verleihen, wird am 15. und 16. Dezember in Leipzig ein Deutscher Verein für Buchwesen und Schrifttum gegründet. Der Aufgabe des Vereins sollen hauptsächlich dienen: 1. eine die gesamten Bestrebungen zusammenfassende Zeitschrift für deutsche Geisteskultur, 2. Vorträge und Wanderausstellungen durch ganz Deutschland und das befreundete Ausland, 3. ein Museum für Buchwesen und Schrifttum, das ein umfassendes Bild der Entwicklung der geistigen Kultur von den einfachsten Anfängen bis zur höchsten Stufe bei den einzelnen Völkern zeigen und neben der Schausammlung eine Studiensammlung und Bibliothek mit möglichst reichem Studienmaterial umfassen soll. Dem neuen Vereine schon jetzt die tatkräftigste Förderung seitens berufener Vertreter der Wissenschaft und Kunst, des Buchhandels und Buchgewerbes in Aussicht gestellt ist, kann der Verwirklichung des Museumsgedankens sofort nach Friedensschluß nähergetreten werden. Mit dem Museum für Buchwesen und Schrifttum würde eine Parallele zu dem Deutschen Museum in München geschaffen werden; was dieses für die Technik und Wirtschaftsgeschichte bedeutet, soll das Leipziger Museum für die Wissenschaft sein, als deren hauptsächlichste Träger Buch und Schrift anzusehen sind. Wie die im Jahre 1916 in Leipzig eröffnete Deutsche Bücherei wird auch das Deutsche Museum für Buchwesen und Schrifttum Nationaleigentum des deutschen Volkes sein. Beide Unternehmungen sind Früchte der „Bugra", die damit, trotz des tragischen Geschicks, das sie ereilte, ihre hohe Sendung erfüllt hat.

Die gefälschte „Frankfurter Zeitung". Der Elsässer Lucian Guth in Genf wurde auf Verfügung des schweizerischen Bundesrats aus der ganzen Schweiz ausgewiesen, weil er den Versand der gefälschten „Frankfurter Zeitung", von der wir berichteten, besorgt hatte. Die gefälschte Zeitung, die auf Täuschung der Neutralen und des französischen Volkes berechnet war, wurde wahrscheinlich in Frankreich gedruckt. Die Versendung erfolgte von Genf aus.

Unberechtigte Einbehaltung von Arbeitspapieren. Mit der grundsätzlich wichtigen Frage, ob ein auf Lösung des Lehrverhältnisses verklagter Prinzipal die Arbeitspapiere herausgeben muß, hatte sich kürzlich das Berliner Gewerbegericht zu befassen. Ein Buchdruckerlehrling ließ im Juli dieses Jahres auf Veranlassung seines Vaters die Lehre im Stich, weil er von seinem Lehrherrn selbst und auch vom Faktor in einer nach seiner Ansicht übermäßigen Weise gezüchtigt worden war. Das Gewerbegericht entschied am 9. August, daß der Lehrling zur fristlosen Lösung berechtigt war, und das Landgericht bestätigte auch in der Berufungsinstanz dieses Urteil. Jetzt erhob der Lehrling Klage auf Schadenersatz wegen unberechtigter Einbehaltung der Arbeitspapiere. Der Beklagte gab die Papiere erst nach der Rechtskrafterlangung des Berufungsurteils heraus. Er vertrat den Standpunkt, daß er den Kläger so lange, als die Sache nicht rechtskräftig entschieden sei, noch als seinen Lehrling ansehen und deshalb auch seine Papiere einbehalten konnte. Daß er das tatsächlich glaubte, geht auch daraus hervor, daß er versuchte, den Lehrling mit polizeilicher Hilfe zum Wiedereintritte zu zwingen. Dieser hingegen begründet seinen Ersatzanspruch damit, daß er erst am 10. September, als ihm der Beklagte die Papiere schickte, wieder Arbeit fand. Ohne Papiere wollte ihn niemand nehmen. Das Gewerbegericht billigte dem Kläger 27 Mk. Entschädigung für viereinhalb Wochen zu. Spätestens von dem Tage des Gewerbegerichtsurteils an hätte Beklagter die Papiere nicht mehr zurückhalten dürfen. Wollte man eine Zurückhaltung gutheißen, bis der ganze Instanzenweg erschöpft ist, so würde das zu den bedenklichsten Konsequenzen führen. Die Lehrfähigkeit und die Verwertung der Arbeitskraft könnten dann auf Monate hinaus unterbunden werden. Der Schaden, der dadurch dem Lehrlinge für seinen späteren Lebensweg zugefügt werden könnte, sei dann später schwer oder gar nicht wieder gut zu machen.

Bleisoldaten aus entwendetem Metall. Das „Jeversche Wochenblatt" beschritt, um wieder zu seinem Eigentum zu gelangen, den Weg der Selbsthilfe durch eine öffentliche Aufforderung in folgender Form: „Ein jugendlicher Angestellter unsres Betriebes hat uns eine gewisse Menge des für uns unentbehrlichen Setzmaschinenbleies entwendet, mit Hilfe eines Freundes daraus Bleisoldaten gegossen und diese Bleisoldaten in der Stadt zumeist an ältere Schüler verkauft; er hat den Diebstahl eingestanden und uns seinen Helfershelfer sowie die Käufer der Bleisoldaten benannt. Wir werden in den Fällen von einer Anzeige betreffs Hehlerei Abstand nehmen, in denen uns bis morgen, Mittwoch abends 8 Uhr, die gekauften Bleisoldaten zurückgeliefert worden sind. Wir bitten die beteiligten Eltern, in diesem Sinn auf ihre Kinder einwirken zu wollen." Der Krieg übt verheerende Wirkungen aus auf den Begriff von Mein und Dein, nicht nur unter Kindern und Jugendlichen, sondern auch unter erwachsenen Personen.

Neue Teuerungszulagen für Steinsetzer. Durch langwierige Verhandlungen mit der Unternehmerorganisation gelang es dem Steinsetzerverband, eine weitere Teuerungszulage von 20 Proz. durchzusetzen. 10 Proz. werden vom 1. Dezember d. J. an gewährt, die restlichen 10 Proz. vom 1. März 1918 an. Damit ist eine Verdoppelung der bisher während des Krieges herbeigeführten Teuerungszulagen erzielt worden.

Vorwirkungen des Friedens. Die Aussichten auf einen baldigen Frieden zwischen Rußland und den Zentralmächten haben bereits auf die wirtschaftliche Lage in Finnland günstige Wirkungen ausgeübt. Versteckt gehaltene Vorräte an Lebensmitteln und Bedarfsartikeln sind plötzlich dem Markte wieder zugeführt worden, und die Preise sind auf der Stelle wesentlich gesunken. So wurde z. B. Tee um 25 Proz., Kaffee um 2 Mk. das Pfund billiger. Noch stärker war der Preisabschlag bei Bekleidungsgegenständen.

Abermalige Bierverschlechterung in Sicht. Der Zentralausschuß für Inlandsbierversorgung hat kürzlich beschlossen, den Brauereien zu empfehlen, sich die allgemeine Einführung eines Einfachbiers mit einem Stammwürzegehalt von nicht mehr als 2 Proz. angelegen sein zu lassen. Wie weit wir damit auf dem Wege der Bierverdünnung gelangt sind, geht daraus hervor, daß im Frieden die Normalbiere einen Stammwürzegehalt von etwa 10 bis 12 Proz. zu haben pflegten. Im Februar 1917 wurde dann der Mindestgehalt des Bieres auf 6 Proz. und für Einfachbier auf 5 Proz. oder weniger festgesetzt. Es erfolgten weitere Herabsetzungen, und zuletzt wurde für das Dünnbier eine Stammwürze von etwa 3 Proz. bestimmt. Hoffentlich ist der Tiefpunkt der Bierverdünnung nun bald erreicht, sonst tut man besser, die Ersatzbrühe für das ehemals so edle Getränk den Herstellern selbst zu überlassen. Die hohen Preise dafür rechtfertigen das eigentlich schon längst.

Gestorben.

In **Kolbus** der Buchdruckereibesitzer L. Schubert, 54 Jahre alt.
In **Kreuzau** (Rhld.) der Buchdruckereibesitzer Jakob Lütgen, 44 Jahre alt.
In **Leipzig** am 14. November der Drucker Paul Thieme aus Grimma, 28 Jahre alt — Lungenentzündung; am 16. November der Setzer Emil Kupfer aus Leipzig-Thonberg, 52 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 23. November einer unsrer Verbandsjubilare vom 20. Mai 1916, der Gießerinvalide Johann Zambony aus Prag, 76 Jahre alt — Altersschwäche; am 24. November der Setzer Ludwig Schelle aus Leipzig, 43 Jahre alt — Nierenkrebs.
In **Meiningen** der Hofbuchdruckereibesitzer Fritz Keißner.
In **Moosburg** i. B. der frühere Buchdruckereibesitzer Georg Gensil, 58 Jahre alt.
In **München** am 24. November der Drucker Joseph Huber aus Landshut, 42¾ Jahre alt.
In **Neudamm** am 9. November der Setzer Johannes Schwoch, 42 Jahre alt.
In **Oberndorf** der Setzer Wilhelm Beck aus Plochingen, 28 Jahre alt — Magenleiden.
In **Osterwieck** am 10. November der Setzer Franz Deike, 37 Jahre alt.
In **Remscheid** am 24. November der Stereotypeur Andreas Zöller aus Biernheim, 51 Jahre alt.
In **Stuttgart** am 7. November der Setzerinvalide Immanuel Mößner aus Feuerbach, 57 Jahre alt — Herzleiden.
In **Zell** bei Eßlingen am 8. November der Setzer Eugen Spieth aus Oberesslingen, 29 Jahre alt — Lungenblutungen.

Briefkasten.

J. S.: 1. Von Adressenveränderung Notiz genommen. 2. Jenes Buch hat mit der Kriegswirtschaft nichts zu tun, sondern ist für die normalen Verhältnisse berechnet. 3. Karl Ernst Poeschels Verlag, Leipzig, 7 Mk., geb. 8 Mk. — **A. K.** aus **K.:** Es ist hübsch, auch von einem alten Freunde solche Meinung zu hören. Hoffentlich geht es nun in absehbarer Zeit wieder im alten Gleise. — **W. W.** in **E.:** Sehr dankbar für dieses informatorische Material. — **Freidenker** in **Hamburg:** Ihre Lamentation hätten Sie sich ersparen können, wenn Sie die Quelle beachtet hätten, aus der wir zitierten. Wir wissen uns jedenfalls frei von antisemitischen Anwandlungen. — **M. E.** in **P.:** Versammlungsbericht eingetroffen, aber genügend frankiert; werden gesandtes Porto bei einer Anzeigenrechnung Ihres Bezirks in Abzug bringen. — **A. B.** in **W.:** „Bücherkunde" usw. eingegangen. Wird in einiger Zeit Registrierung finden. — **H. F.** in **Bln.:** 2,15 Mk. — **W. H.** in **Karlsruhe:** 3,05 Mk.

Gau Ostpreußen. Die Herren Ortskassierer werden gebeten, zum 31. Dezember d. J. wiederum die Familienunterstützung des Gaues in der üblichen Weise (Frau 5 Mk., jedes Kind 3 Mk.) zur Auszahlung zu bringen.

Adressenveränderungen.

Kempten (Allgäu). Vorsitzender: Anton Koch, Schulberg C 14; Kassierer: August Ohneberg, Theaterstraße O 58.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

Im Gau **Bayern** der Setzer Peter Bratenstein, geb. in Nürnberg 1869, ausgel. das. 1888; war noch nicht Mitglied. — Joseph Seitz in München, Holzstraße 24 I.

Im Gau **Berlin** 1. die Setzer Adolf Borchert, geb. in Lichtenberg 1900, ausgel. in Mittenwalde 1917; 2. Karl Göhelt, geb. in Berlin 1898, ausgel. das. 1916; 3. Willi Trubach, geb. in Berlin 1899, ausgel. in Templin 1917; die Drucker 4. Artur Kitt, geb. in Petersburg 1894, ausgel. das. 1911; 5. David Michelsohn, geb. in Warschau 1895; 6. Hugo Wagner, geb. in Rixdorf 1899, ausgel. in Berlin 1917; 7. der Schweizerdegen Otto Krüger, geb. in Fastrow 1900, ausgel. das. 1917; waren noch nicht Mitglieder; die Setzer 8. Robert Hager, geb. in Neubrandenburg 1859, ausgel. das. 1877; 9. Erich Krüger, geb. in Berlin 1891, ausgel. in Potsdam 1909; 10. Max Richter, geb. in Berlin 1890, ausgel. das. 1908; 11. Hugo Wilhelm, geb. in Königsberg i. Pr. 1897, ausgel. in Berlin 1916; 12. der Maschinensetzer Paul Gutowsky, geb. in Guben 1888, ausgel. in Berlin 1907; die Drucker 13. Fritz Bach, geb. in Berlin 1894, ausgel. das. 1913; 14. Otto Wiedemann, geb. in Aschersleben 1886, ausgel. in Quedlinburg 1904; waren schon Mitglieder. — A. Massini in Berlin SO 16, Engelufer 14/15 I.

Im Gau **Osterland-Thüringen** der Schweizerdegen Johannes Hilpmann, geb. in Greiz 1890, ausgel. das. 1909; war schon Mitglied. — Julius Palm in Weimar, Berluchstraße 2a.

Im Gau **Rheinland-Westfalen** 1. der Drucker Louis Gelpke; geb. in Neuwied 1881, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied; 2. der Stereotypeur Kornelius Sluyter, geb. in Epe i. W. 1894, ausgel. in Kilversum 1911; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

Versammlungskalender.

Stuttgart. Korrektorenversammlung Sonntag, den 16. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Buchgewerbesaal („Gustav-Siegle-Haus").

Weimar. Versammlung Freitag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, im „Volkshaus".

Ein Deutscher Buchdruckerkalender 1918
ist das beste Weihnachtsgeschenk für unsre Feldgrauen.
Der Nachdruck ist fertiggestellt. Bestellungen werden sofort der Reihe nach erledigt. Einzelpreis portofrei 75 Pf.
Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften
Leipzig, Salomonstraße 8. Postscheckkonto 52287.

Suche zum 2. Januar 1918 tüchtige [545
Werk(Hand)setzer
Gottfr. Pätz, Buchdruckerei Naumburg a. d. S., Wenzelspromenade 5.

Tüchtige
Akzidenzsetzer
(auch Kriegsbeschädigte) für dauernd gesucht.
488] Karl Kaestners Buchdruckerei, Eisenach.

Tüchtiger
Typographsetzer
für B-Maschine per bald gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an [550
„Bremer Tageblatt", Bremen.

Schriftsetzer
und
Maschinenmeister
sofort gesucht. [503
Metzger & Wittig, Leipzig, Hohe Straße 1.

Schriftsetzer
Typographsetzer
Maschinenmeister
auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [24

Maschinenmeister
Typograph- und Monotypesetzer, Akzidenzsetzer, Werksetzer [425
und Stereotypeure
jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. Oscar Brandstetter, Leipzig.

Maschinenmeister
(auch Kriegsbeschädigter) gesucht. Selbständige und dauernde Stellung. [546
Buch- und Kunstdruckerei Jacobs, Euskirchen bei Köln.

Maschinensetzer
für Typograph B sofort gesucht. [567
Paulsche Buchdruckerei, Günzburg a. d. D.

Monotypegießer
oder Schriftsetzer, der sich als solcher ausbilden will, gesucht. [535
Buchdruckerei Ed. Lintz, Düsseldorf.

Wir suchen zum 1. Januar 1918 oder früher einen tüchtigen [549
Stereotypeur
in dauernde Stellung. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an
„Bremer Tageblatt", Bremen.

Rund- und Flachstereotypeur
der auch im Satz oder Druck aushelfen muß, in Dauerstellung gesucht. [548
„Mülheimer Zeitung", Mülheim (Ruhr).

Tüchtige Schriftgießer
gesucht. [557
Genzsch & Heyse, Schriftgießerei A.-G., Hamburg, Richardstraße 45.

Ein Buchbinder
perfekt im Bücherbinden, sofort gesucht. [489
Karl Kaestner, Buchdruckerei, Eisenach.

Zeitungssetzer
41 Jahre, militärfrei, sucht dauernde Stellung, um sich als Maschinensetzer auszubilden. Gleichviel wohin. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe an K. Lüders, Berlin N 65, Antwerpener Straße 6.

Graphische Vereinigung Dresden
Sonnabend, 15. Dezember, abends pünktlich 8½ Uhr, im „Kaulbachhof", Kaulbachstraße:
Versammlung
Im nächsten Jahr erfolgt die Bekanntgabe der Monatsversammlungen nur unter „Versammlungskalender". Der Vorstand.

Gute Fachlehrbücher
für Setzer, Drucker, Schriftschreiber. [561
Man verlange Verlagsverzeichnis gratis.
Verband der Deutschen Typogr. Gesellsch.
Leipzig, Salomonstraße 8. Postsch.-K. 52287.

Ein neues Handbuch für Buchdrucker erscheint soeben im Selbstverlage des Verfassers:
Der Buchdrucker am „U-B-Z"
Ein Ratgeber zur Einstellung und Bedienung des „Universal-Bogenzuführer" auf alle Papierarten unter Berücksichtigung hierbei auftretender Störungen, von M. Rauch. [559
93 Seit. Oktav m. 55 Abb. geb. 1,50 Mk. postfrei vom Verf. M. Rauch, Stuttgart, Ludwigstr. 20. Früher erschienen: „Wie soll ich zurichten". 112 Seiten, 22 Abbild. u. 20 Tafeln geb. 1,70 Mk. postfrei.

Kostenloser Unterricht für verwundete Buchdrucker.
Technikum für Buchdrucker
Leipzig-Reudnitz.
Einzig dastehende Vereinigung praktischer und theoretischer Ausbildung auf echt kunstgewerblicher Basis im Buchdruckgewerbe. Buchführung. Preisberechnung. Faktor- u. Geschäftsführerarbeiten usw. Meisterprüfungskurse
Kostenloser Unterricht für verwundete Buchdrucker.

Zur gefl. Beachtung!
Ich zahle 4 Mk. monatlich
und bestelle bei C. H. Otto & Ko., Berlin-Lichterfelde, Händelplatz 4, die neue wohlfeile Ausgabe von
Gustav Freytags sämtliche Werke
16 elegant gebundene Bände **nur 80 Mk.**
Einzelpreis der Romane bisher 130 Mk.
Inserat bei Bestellung einsenden.

Zeilenmaß mit sämtlichen Einteilungen 20 Pf. C. Fritz, Mainz, Mainstraße 30.

Zurichtemesser und Scheren
Ahlen und Pinzetten sowie alle Werkzeuge für Setzer und Drucker empfiehlt
K. Siegl, Leipzig-R., Lilienstraße 17 B.
Katalog unberechnet und frei.

Am 3. Dezember verstarb nach langem, schwerem Leiden unser werter Kollege, der Korrektor [541
Otto Köster
im 41. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert.
Berliner Korrektorenverein.

Nach längerem Leiden entschlief am 24. November unser lieber Kollege, der Stereotypeur [552
Andreas Zöller
aus Biernheim (Kreis Heppenheim), im Alter von 51 Jahren.
Er ruhe in Frieden!
Bezirksverein Barmen.

Am Mittwoch, 5. Dezember, verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser Vorstandsmitglied und Bibliothekar, der Maschinensetzer [553
Bernhard Hoffmeister
aus Dortmund, im Alter von 35½ Jahren.
Er war uns eiff lieber Kollege. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Bezirk Barmen.
Maschinensetzervereinigung Barmen-Elberfeld.

Kaum vom Urlaub zur Front zurückgekehrt, mußte unser lieber, treuer Kollege und Freund, der Maschinensetzer [563
Heinrich Kritter
aus Neckarbischofsheim, sein Leben lassen. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein langjähriges treues Mitglied unsrer Organisation und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Ortsverein Karlsruhe.
Maschinensetzerverein Karlsruhe.
Gesangverein „Typographia" Karlsruhe.
Die Kollegen der Müllerschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

Wiederum liegt uns die traurige Pflicht ob, den Tod eines hoffnungsvollen Kollegen, des Setzers [555
Heinrich Rieckmann
mitzuteilen. Er fiel in den letzten schweren Kämpfen im Westen.
Sein Andenken werden stets in Ehren halten
Der Bezirksverein Lüneburg.
Der Ortsverein Lüneburg.

Wiederum riß der Weltkrieg drei liebe Kollegen aus unsrer Mitte: [551
Emil Wiesel
Karl Jähnig
Guido Reichenbach
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen
Der Bezirksverein Altenburg.

Wiederum haben wir den Verlust zweier Kollegen zu beklagen. Auf dem Kriegsschauplatze fiel unser lieber Kollege, der Setzer [560
Fritz Lessak
aus Neustadt (Oberschl.).
Am 5. Dezember verstarb unerwartet im Festungslazarett zu Posen an den Folgen einer sich im Felde zugezogenen Krankheit unser lieber Kollege und treues Verbandsmitglied, der Setzer
Leo Sarna
aus Posen.
Sein stets heiterer Sinn und sein echt kollegiales Wesen haben ihm die Liebe und Achtung seiner Mitarbeiter eingetragen.
Das Andenken beider Kollegen wird allzeit von uns in Ehren gehalten werden.
Bezirksverein Posen.

Wir haben wiederum durch die noch anhaltenden Kriegswirren den Verlust dreier braver Kollegen zu beklagen, die ihr Leben für das Vaterland hingaben; es sind dies die Setzer:
Georg Eckel
Karl Grün
Theodor Würz
Wir werden auch diesen Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Bezirksverein Mannheim.

Infolge Gasvergiftung verstarb am 3. November unser Kollege, der Setzer
Fritz Gobbers
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Orts- und Bezirksverein Krefeld.

Am 23. November erlitt den Heldentod für das Vaterland unser lieber, guter Sohn und Bruder, der Schriftsetzer
Kurt Fröde
Um stilles Beileid bittend, zeigt dies allen bekannten Kollegen schmerzerfüllt an
Heinrich Fröde und Familie.
Berlin S 59, Hasenheide 50.

Verleger: Emil Döblin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willi Krahl in Leipzig, Salomonstraße 8. — Druck: Radelli & Hille in Leipzig.